



## Menschen bei der Diakonie

Taupacken, das ist eine Tugend von Hans-Heinrich und Dagmar Heidmann. Und deshalb fanden sie sich unkompliziert bei der Essenszeit am Harburger Berg in Celle ein. Familie Heidmann aus Offensen zog mehrfach in Deutschland um: Hans-Heinrich Heidmann war Offizier. „Wir haben vor allem im Bibelkreis Bückeburg Kontakt gefunden“, berichtet Dagmar Heidmann. Hans-Heinrich Heidmann war auch im Kosovo im Einsatz. „Dort habe ich selbst erlebt, wie wichtig Militärseelsorge ist.“ In Wienhausen finden Sie ihn durchaus Sonntag nachmittags in der Kirche. Er gehört zum Team, das den Besuchern die Kirche vorstellt. Am Tag nach Erntedank hat Ehepaar Heidmann bei der Essenszeit geholfen, die Erntedankgaben zu verarbeiten. Konserven wurden auf den Boden gebracht, frisches Gemüse zum Einfrieren geschält und geschnippelt. „Der Vormittag hat uns betroffen gemacht, weil es Menschen gibt, denen am Monatsende 1,80 Euro für ein Essen bei der Essenszeit fehlt“, sagt Dagmar Heidmann. „Wir sind beeindruckt von dem Engagement der



„Die Essenszeit ist eine wichtige Aufgabe.“  
Ehepaar Heidmann



Mitarbeitenden dort“, fügt Hans-Heinrich Heidmann an.

Täglich wird in der Essenszeit am Harburger Berg zur Mittagszeit eine warme Mahlzeit für Menschen mit kleinem Geldbeutel frisch zubereitet. Die Mitarbeitenden beginnen schon am Morgen mit den Vorbereitungen: Kartoffeln schälen, Gemüse putzen, kochen, den Speiseraum herrichten. Es gibt viel zu tun, und es macht Spaß!

**Die Essenszeit sucht Ehrenamtliche**, die Lust haben, regelmäßig diese wichtige diakonische Einrichtung des Kirchenkreises zu unterstützen. Vielleicht haben Sie einmal oder auch mehrmals die Woche für ein paar Stun-

den Zeit, in der Essenszeit mitzuarbeiten? Dann **melden Sie sich bitte** entweder direkt in der Einrichtung bei Silke Dümeland unter Telefon 051 41-38 13 10 (bis 14 Uhr) oder bei Diakoniepastor Jochen Grön unter 051 49-3 47, Mail: jochen.groen@gmx.de.

### Impressum

#### Herausgeber:

Ev.-luth. Kirchenkreis Celle

**Redaktion:** P. Jochen Grön (v. i. S. d. P.), Beauftragter für Diakonie, Hauptstr. 3, 29342 Wienhausen, Tel.: (051 49) 3 47, Fax: (051 49) 18 62 49; Horst-Peter Ludwigs; Wolfram Möller; Kathrin Schmandt-Rommel; Karsten Willemer

**Auflage:** 2. 000

**Erscheinungsweise:** viertelj.

**Layout:** Kathrin Schmandt-Rommel, dbs Computer GmbH

**Satz:** dbs Computer GmbH

**Druck:** letterdruck Peter Schlapp



## Ihre Diakonie unterstützt Sie

■ **In vertrauter Umgebung wohnen:** Der Haus-Notruf-Dienst des Kirchenkreises steht 24 Stunden am Tag per Knopfdruck in Notfällen bereit, Telefon (051 41) 77 50.

■ **Pflege Zuhause:** Zum Kirchenkreis Celle gehören zwei ambulante Pflegedienste: die Diakoniestation Siloah in Celle, Telefon (051 41) 75 05 810, und die Diakoniestation Winsen/Hambühren, Telefon (051 43) 9 85 70.

# Diakonie Kirchenkreis Celle

Liebe Leserinnen und Leser!

Es wird Winter und der Strom wird teurer. Betroffen: Geringverdiener, einkommensschwache Rentner und besonders hart Hartz IV-Bezieher, die Strom aus dem knappen Regelsatz bezahlen müssen. Was tun? In Hannover hat der örtliche Energieversorger „enercity“ zusammen mit der Landeshauptstadt 2011 einen Härtefonds von jährlich bis zu 150.000 Euro eingerichtet, um Stromsperrern zu vermeiden. Anträge können über

JobCenter oder Fachbereich Soziales der Stadt gestellt werden. Hannovers Sozialdezernent Thomas Walter berichtet von einem erstaunlichen Effekt: Bei über 1200 Fällen, die aufgrund akuter Energieschulden die Unterstützung durch den Härtefonds anfragten, habe sich doch ein Anspruch auf staatliche Zuwendungen oder Hilfen ergeben. Die zugrunde liegenden Notlagen seien damit substantiell entschärft



worden. Ein Modell auch für Celle?

Ihr  
Jochen Grön

Beauftragter für Diakonie im ev.-luth. Kirchenkreis Celle

## Eine gute Tat vor Ort

Dornröschen wird in Langlingen sozusagen gerade geweckt: Das Gemeindehaus der Kirchengemeinde soll neu mit Leben gefüllt werden. Ehrenamtliche Helfer haben schon soweit renoviert, dass die ersten Gruppen „einziehen“ konn-

ten. „Das Haus steht für alle Bürger im Ort offen“, sagt Pastor Wildrik Piper. Er sei sehr positiv überrascht. „Für das Projekt bringen sich auch Menschen ein, die das Haus vorher noch nie betreten haben.“ Kontakt und das voneinander Wissen stehen

im Mittelpunkt des Konzeptes. Die ersten diakonischen Angebote sind zwei Treffs unter ehrenamtlicher Leitung, schnell ist eine „Bücherbar“ dazugekommen. Kirche und politische Gemeinde sind im Gespräch über Anpassung und Umbau des Gebäudes. „Es bewegt sich etwas“, kommentiert der Pastor. „Die Menschen hier in Langlingen nehmen das Projekt mit Schwung und Ideen in die Hände.“ Jetzt gibt es erste Überlegungen, Heiligabend über Mittag ein Angebot zu machen. Dornröschen hat ja bekanntlich ein Happy End.



## Langzeit Arbeitslose: düstere Aussichten

Es gibt ein neues Gesetz, das die Eingliederungsmaßnahmen für langzeitarbeitslose Menschen im Arbeitslosengeld II-Bezug neu regelt: das am 1. April 2012 in Kraft getretene „Gesetz zur Verbesserung der Eingliederungschancen am Arbeitsmarkt“. Parallel zur Neuordnung sind Einsparungen in Milliardenhöhe vorgesehen. Durch den Rückgang der Arbeitslosigkeit sieht sich die Politik darin bestärkt, weniger Förderung zu gewähren. Diese Kürzungen bei der Eingliederungshilfe sind ein Skandal. Die Verlierer: eine große Gruppe von Arbeitslosen, die aufgrund ihrer Lebens- oder Ausbildungssituation nicht profitieren kann. Wenn dies in einem anderen sozialen Feld geschähe, würde ein Sturm der Entrüstung losbrechen, aber Menschen in Hartz IV haben keine große Lobby. Viele Hilfsbedürftige sind zudem aus der Sozialhilfe in

die Grundsicherung übernommen worden. Diese Menschen sind mehr als „langzeitarbeitslos“. Sie haben zum Beispiel häufig gesundheitliche Probleme; ihnen fehlt die schulische und berufliche Bildung. Viele können nicht länger als drei Stunden am Tag arbeiten. Für solche begrenzt Erwerbsfähigen gibt es aber keine Jobs auf dem Arbeitsmarkt. Die erwerbsfähigen Sozialhilfebeziehenden sollten endlich auch Chancen der Teilhabe auf dem Arbeitsmarkt haben. Nach wie vor finden auch Arbeitssuchende über 50 Jahre oder Alleinerziehende keine richtigen Arbeitsplätze. Und es wird weiter gekürzt. Die Bundesregierung will die Beteiligung des Bundes an den Kosten der Arbeitsförderung streichen. Dies geht aus dem Entwurf eines Haushaltsbegleitgesetzes 2013 (17/10588) hervor. Gleichzeitig soll der von der

Bundesagentur für Arbeit an den Bund zu leistende Eingliederungsbeitrag wegfallen. Dadurch will der Bund im kommenden Jahr 2,15 Milliarden Euro sparen. Und 2014 bis 2016 sollen diese Minderungen jeweils rund zwei Milliarden Euro betragen. Für Erwerbslose und prekär Beschäftigte sehr düstere Aussichten. Zu viele Arme erleben einen ständigen Wechsel zwischen Leiharbeit, befristeter Beschäftigung und Hartz IV, ohne eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu haben. Oder sie bekommen erst gar keinen Arbeitsplatz. Gefangen im Kreislauf der Armut. Die Jobcenter haben vielleicht bald nur noch die Aufgabe einer Armutsverwaltung.

*Brigitte Siebe*

*Beratungsstelle für Arbeitslose  
Fritzenwiese 7  
Telefon 9090380*

## Fit for work-Tag der MAV

Um seine Arbeit zu schaffen, muss man auch an sich denken: für Körper und Geist etwas tun - im Gespräch bleiben - füreinander da sein und mit Freude in den Tag gehen. In diesem Sinne organisierte die Mitarbeitervertretung im Kirchenkreis Celle einen „Fit for work-Tag“ für Erzieherinnen und Mitarbeitende der Kindertagesstätten. In sieben Workshops ging es um Stressabbau, die eigene Stimme, Ernährung, Bewe-

gung oder auch Lärm. „Viele der Teilnehmerinnen haben handfeste Hinweise bekommen, wo sie für sich selbst ansetzen müssen“, freut sich Sabine Barass von der Mitarbeitervertretung und hat einen Tipp für jedermann: „Verlassen Sie das Haus bitte nicht unter Stress und Zeitmangel - meist leiden Sie sonst den ganzen Tag darunter!“



## Celler Netzwerk Gesunde Arbeit

### Gesundes Arbeiten fördern!

Die Psychosoziale Beratungsstelle der Diakonie Celle hat zusammen mit der Leuphana Universität Lüneburg und der Celler Geschäftsstelle der Industrie- und Handelskammer Lüneburg-Wolfsburg ein „Celler Netzwerk Gesunde Arbeit“ gegründet. Das Netzwerk will, dass für Menschen ohne Beschäftigung die stabilisierende Wirkung von Arbeit für die psychische Gesundheit aktiv genutzt wird und die Betroffenen wieder eine sinnstiftende Tätigkeit erhalten. Eine psychiatrische Diagnose darf kein Stigma sein, wodurch Arbeitsplatz und Arbeitnehmerrolle im Betrieb gefährdet werden. Unternehmen und Betriebe sollen darin unterstützt werden, dass Arbeitnehmer bei einer psychischen Störung frühzeitig die richtige Hilfe und Behandlung erhalten. Zudem will das Netzwerk dazu beitragen, Arbeit so zu organisieren, dass die psychische Gesundheit nicht beeinträchtigt wird. 45 Vertreter Celler Arbeitgeber beteiligen sich bereits im „Celler Netzwerk Gesunde Arbeit“. Mehr als 40 Anbieter von Beratungsdiensten und psychosozialen Hilfen

sind im Netzwerk aktiv. Die Diakonie ist ein bedeutender Partner, zusätzlich zur Psychosozialen Beratungsstelle sind die Beratungsstelle für Arbeitslose und das Evangelische Beratungszentrum beteiligt. In einer dritten Arbeitsgruppe engagieren sich Vertreter der Agentur für Arbeit, des Jobcenters, der Deutschen Rentenversicherung, der Krankenkassen und der Sozialhilfeträger im Celler Netzwerk. Alle Netzwerkpartner su-

chen für die Region Celle gemeinsam nach Lösungen, damit Arbeitnehmer ihren Arbeitsplatz nicht wegen einer psychischen Erkrankung verlieren müssen. Und sie wollen darüber hinaus Erkrankte ohne Beschäftigung auf unterschiedlichen Ebenen in den Arbeitsmarkt integrieren.

*Wolfram Beins*

*Leiter der Psychosozialen  
Beratungsstelle  
Fritzenwiese 7  
Telefon 9090350*

### Jeder Mensch will nützlich sein...

... auch wenn er psychisch erkrankt oder wegen einer Behinderung in seiner Leistungsfähigkeit eingeschränkt ist. Arbeit hilft maßgeblich, den Alltag zu strukturieren, Teilhabe zu erfahren, Bestätigung und Selbstvertrauen zu bekommen. Es wiegt schwer, wenn immer mehr Menschen aufgrund einer psychischen Störung oder Behinderung nicht mehr arbeiten können und den Arbeitsplatz verlieren. In der UN Behindertenrechtskonvention wird das Recht von Menschen mit Behinderungen auf Arbeit

hervorgehoben. Sie will insbesondere das Recht auf Arbeit für Menschen sichern und fördern, die während der Beschäftigung eine Behinderung erwerben. Krankschreibungen aufgrund von psychischen Störungen und Suchterkrankungen haben beträchtlich zugenommen. Nach Angaben der Techniker Krankenkasse stiegen in der Gruppe der berufstätigen Versicherten die Fehlzeiten durch psychische Ursachen innerhalb von 10 Jahren (2000-2009) um ca. 40 %. Nicht selten sind Leistungsträger betroffen.